



RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Neugasse 2, 69117 Heidelberg
Internet: www.rnz.de
Erscheint werktäglich in 8 Ausgaben



Abo-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 13 00, vertriebsservice@rnz.de
Anzeigen-Annahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 11 90, rnz-anzeigen@rnz.de
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 0, rnz-kontakt@rnz.de

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

80. Jahrgang / Nr. 103

Samstag/Sonntag, 4./5. Mai 2024

Einzelpreis 3,30 €

HEUTE



„Pippi“ Inger Nilsson wird 65
Die Pippi-Longstrumpf-Darstellerin Inger Nilsson wird an diesem Samstag 65 Jahre alt. Trotz ihres Erfolges in Kindheitstagen als freche Pippi genießt die schwedische Schauspielerin mittlerweile etwas anderes viel mehr: das Alternwerden. > Aus aller Welt S. 17

Tod im Sportunterricht
Ein 17-Jähriger ist im Sportunterricht einer Ludwigshafener Schule zusammengebrochen und gestorben. Die Polizei ermittelt nun zunächst zum Gesundheitszustand des Schülers. Schon direkt nach dem Vorfall waren Seelensorger für die Mitschüler und Lehrer zur Stelle. > Metropolregion S. 11

Ein schlauer Affe
In Indonesien hat ein Orang-Utan eine Wunde selbst mit einer Heilpflanze versorgt – und das offenbar absichtsvoll und erfolgreich. Wissenschaftler aus Konstanz haben den bemerkenswerten Vorgang beobachtet und dokumentiert. > Südwest S. 13

Krisenherd Georgien
In der georgischen Hauptstadt Tiflis protestieren gerade die Bürger gegen politische Einschränkungen. Unso brisant wirkt das Programm des Gastlands Georgien beim Heidelberger Stückemarkt. > Feuilleton S. 15

Krieg, Traumata und Lamas
Der Heidelberger Stückemarkt beschäftigt sich am Donnerstag mit dem großen Thema Krieg und dem Umgang damit. Im Zentrum der Aufführung der israelischen Autorin Maya Arad Yasur steht: ein Lama. > Feuilleton S. 15

Auf dem Bau drohen Streiks
Auch eine Schlichtung hat den Tarifkonflikt am Bau nicht gelöst. Nach der Ablehnung des Kompromisses durch die Arbeitgeber scheinen Streiks unabweichlich zu sein. > Wirtschaft S. 23

RNZ.DE

Die RNZ-Newsletter senden wir Ihnen auf Ihr Smartphone – so funktioniert's: www.rnz.de/newsletter

FINANZMARKT

Dax: 18001,60 Punkte (+ 0,59)
Gewinner: Henkel (+ 7,22)
Verlierer: Daimler Truck (- 3,78)
Euro: 1,0744 (1,0698)
Dollar: 0,9307 (0,9347)

KALENDERBLATT

Geburtstage: Sa: Ulrike Nasse-Meyfarth (68, ehemalige dt. Hochspringerin und Olympiasiegerin), So: Heike Henkel (60, ehemalige dt. Hochspringerin, u.a. Europa- und Weltmeisterin sowie Olympiasiegerin)
Namstag: So: Konrad, So: Juliana
Welttag: So: Welttag der Handhygiene

WETTER

Wechselhaft, oft stark bewölkt und regnerisch.
> S. 19
+20/5



Stangenweise Hochgenuss

Der Spargel sprießt, auch in der Region. Zwischen Bruchsal und Schwetzingen lässt sich auf den Spuren des königlichen Gemüses durch die Rheinebene radeln. Und für den mitgebrachten Spargel gibt es die besten Tipps und Rezepte. Service S. 19/Reise

Foto: Getty Images

Berlin bestellt russischen Diplomaten ein

Scharfe Kritik an mutmaßlichem Cyber-Angriff auf SPD – Faeser: Wir lassen uns nicht einschüchtern

Berlin/Prag/Adelaide. (RNZ) Nach neuen Erkenntnissen über russische Cyber-Angriffe unter anderem auf die SPD greift Deutschland zu scharfen diplomatischen Mitteln. Das Auswärtige Amt bestellte am Freitag einen hochrangigen russischen Diplomaten ein, den amtierenden Geschäftsträger der russischen Botschaft. Das sei ein klares diplomatisches Signal, „Moskau deutlich zu machen, dass wir dieses Vorgehen nicht akzeptieren, deutlich verurteilen und uns da auch Konsequenzen vorbehalten“, sagte ein Sprecher des Außenministeriums.

> **Geheimdienst involviert?** Hintergrund sind länger zurückliegende Cyber-Angriffe auf die SPD und deutsche Unternehmen aus den Bereichen Logistik, Rüstung, Luft- und Raumfahrt und IT-Dienstleistungen. „Staatliche russische Hacker haben Deutschland im Cyberraum angegriffen“, sagte Außenministerin Annalena Baerbock während ihres Australien-Besuchs in Adelaide. Der Angriff könne eindeutig der Gruppe APT28 zugeordnet werden, die vom russischen Geheimdienst GRU gesteuert werde.

> **Faeser bekräftigt Ukraine-Kurs:** Innenministerin Nancy Faeser will russischen Cyberangriffen in Deutschland entgegnetreten. „Wir werden uns keinesfalls vom russischen Regime einschüchtern lassen. Wir werden

die Ukraine weiter massiv unterstützen, die sich gegen Putins mörderischen Krieg verteidigt“, sagte die SPD-Politikerin. Die Sicherheitsbehörden hätten alle Schutzmaßnahmen gegen hybride Bedrohungen hochgefahren und seien international gut vernetzt. „In diesem Jahr mit der Europawahl und weiteren Wahlen müssen wir uns gegen Hackerangriffe, Manipulationen und Desinformation besonders wappnen.“

> **Auch Tschechien betroffen:** Der Tschechische Innenminister Vit Rakusan sagte bei einem Treffen mit Faeser in Prag, es habe „Dutzende“ derartiger Cyberangriffe auf tschechische Infrastruktur

gegeben. Ähnlich äußerte sich das tschechische Außenministerium. Das Vorgehen und die Ziele der Attacke deuteten demnach auf ATP28 als Urheber hin. „Diese Angriffe wurden organisiert von der Russischen Föderation und ihrem Geheimdienst GRU“, kritisierte Rakusan. Russland betrachte sein Land als „Feindstaat“. Tschechien hat der Ukraine seit dem russischen Einmarsch im Februar 2022 umfangreiche militärische und humanitäre Unterstützung geleistet.

> **„Putin hat Angst“:** SPD-Generalsekretär Kevin Kühnert sieht die politische Haltung seiner Partei als Grund für den mutmaßlich russischen Cy-

ber-Angriff. „Putin greift die SPD an, weil wir in besonderer Weise die wehrhafte Demokratie in Deutschland verkörpern“, sagte Kühnert am Freitag über den russischen Präsidenten Wladimir Putin. „Das Putin die Sozialdemokratie angreift, das offenbart gleichermaßen seine Angst und unsere politische Stärke.“ Die SPD stehe unmissverständlich an der Seite der von Russland überfallenen Ukraine.

> **EU verurteilt Angriff:** Der Außenbeauftragte der Europäischen Union kündigte Gegenmaßnahmen an. Man sei entschlossen, das gesamte Spektrum an Maßnahmen zu nutzen, um Russlands bösartiges Verhalten im Cyberspace zu verhindern, abzuschrecken und darauf zu reagieren, so Josep Borrell. Die EU verurteile „aufs Schärfste die bösartige Cyber-Kampagne“ von APT 28.

> **CDU wappnet sich:** Die CDU verstärkt ihre Schutzmaßnahmen gegen mögliche Cyberangriffe. Die Partei stehe in engem Kontakt mit dem Verfassungsschutz und habe „Maßnahmen ergriffen, die wir hochfahren“, sagte Generalsekretär Carsten Linnemann. Cyber-Attacken seien einer der größten Angriffspunkte, „die wir nicht nur heute, sondern vermutlich in den nächsten Wahlkämpfen erleben werden“. Die CDU habe solche Cyberangriffe in den vergangenen Wochen und Monaten auch selbst erlebt.

Mit der Dragqueen in die Volo-Serie

Einmal im Jahr feilen die Volontärinnen und Volontäre der RNZ an ihrer ersten großen Reportage, die dann im Magazin erscheint. Diesmal sind es sechs interessante Geschichten, die unter dem Motto „Ein Tag mit ...“ an den kommenden Wochenenden zu lesen sein werden.

> **Königin der Illusion:** Gestartet wird in die Reportage-Serie mit einer Dragqueen. Alissa de Robillard, unsere Volontärin der Redaktion Eberbach, hat einen Tag lang den Mannheimer Adam begleitet, der nachts zu Davina wird.

Bunte Mischung

Auch ein Orgelbauer und ein Schauspieler werden porträtiert. Und eine junge Frau mit geistiger Behinderung, die sportlich erfolgreich ist, gewährt uns einen Blick in ihren Alltag.
> Magazin



AUS DER REGION

„Hoffe“ holt Punkt gegen RB Leipzig

> **Fußball:** Die TSG Hoffenheim kam am Freitagabend beim 1:1 (0:1) gegen RB Leipzig zu einem späten Punktgewinn. Andrej Kramaric glückte in der 90. Minute für das Team von Trainer Pellegrino Matarazzo aus.

Der abstiegsgefährdete Drittligist SV Waldhof steht am Sonntag, 19.30 Uhr, beim FC Ingolstadt unter Druck. Ein Sieg ist Pflicht, da der Vorsprung auf den Halleschen FC, der auf dem ersten Abstiegsplatz steht, nur noch einen Punkt beträgt.

> **Handball:** Die Rhein-Neckar Löwen empfangen am Samstag (20.30 Uhr) die TSV Hannover-Burgdorf zum Bundesliga-Heimspiel. Im Final Four der European League bekamen die Löwen die Füchse Berlin als Gegner zugelost. > Sport

Lindner lehnt neue Schulden ab

Heidelberg. (bma) Finanzminister Christian Lindner (Foto: Rothe) machte bei der 15. Alfred-Weber-Lecture an der Universität Heidelberg seinen Standpunkt klar. „Im Haushalt gilt es Prioritäten zu setzen und nicht neue Schulden zu machen“, sagte FDP-Chef Lindner. Das kann als Absage an die Ministerien gewertet werden, die mehr Geld ausgeben wollen.



Darüber referierte Lindner in der Neuen Aula über die Grundzüge seiner Wirtschaftspolitik: Anreize schaffen, Wettbewerbsfähigkeit stärken und Subventionen abbauen. > Hintergrund S. 2

Vogelschützer warnen vor Windkraft

Heidelberg. (dns) Geht es nach der Heidelberger Stadtverwaltung, wird auch eine Fläche westlich der Siedlung Neurtal als möglicher Standort für Windkraftanlagen geprüft. In einer Stellungnahme an den Regionalverband fordert sie, das Areal in die Planungen aufzunehmen. Vogelschützer warnen gegenüber der RNZ jedoch, dass dort besonders geschützte Arten heimisch seien – darunter die vom Aussterben bedrohte Graumauer. Ein Wegfall der Ackerflächen bedrohe den Bestand in der Region, Windräder könnten zudem ein Hindernis sein für Zugvögel. Das Areal in der Nähe von Offersheim wird bislang landwirtschaftlich genutzt, ist im Flächennutzungsplan aber eigentlich für den Abbau von Kies vorgesehen. > Heidelberg

DIE ECKE

Schlau

Orang-Utans sind schlau. Dieser spezielle Orang-Utan war besonders schlau, denn er hat seine Wunde mit einer Heilpflanze versorgt, deren antiseptische Wirkung er sofort erkannte. Natürlich wissen wir vieles nicht. Wir wissen etwa nicht, wie es mit der medizinischen Versorgung in ländlichen Urwaldgebieten aussieht. Wir wissen auch nicht, ob es vielleicht Orang-Utans gibt, die auf diese Behandlung verzichten, weil sie wieder an Wunden noch an Pflanzen glauben und sie für eine Erfindung der Botaniklobby halten. Es würde sich aber lohnen, auszuwerten, was dieser Orang-Utan noch so alles kann: Malen? Möglich. Rechnen? Vielleicht. Das Verkehrsministerium besser führen als Volker Wissing? Wahrscheinlich. Aber vermutlich ist er schlau genug, um abzulehnen.



KOMMENTARE

Im Cyberkrieg

Christian Altmeier über den Hackerangriff auf die SPD

Deutschland befindet sich im Krieg. Zwar wird in diesem Krieg nicht mit Panzern, Gewehren oder Raketen gekämpft. Aber der von einer russischen Hackergruppe ausgeführte Angriff auf die SPD beweist einmal mehr, welche Ausmaße der Krieg im Cyberraum inzwischen angenommen hat. Hierzulande hat man die Gefahr, die durch diese Angriffe ausgeht, erst spät erkannt. Und die Reaktion darauf wirkt hilflos. Denn Berlin bleibt nicht viel mehr, als zu protestieren.

Dringend nötig ist daher, die Cyber-Abwehr auszubauen und sich für kommende Gefahren zu wappnen. Der Westen mag über die modernsten analogen Waffensysteme verfügen. Auf dem virtuellen Schlachtfeld aber sind die Kräfte anders verteilt. Hier sind es Russland, China und Nordkorea, die frühzeitig auf den Aufbau von Hackergruppen gesetzt haben und diese Fähigkeiten nun aggressiv nutzen. Die Cyberkrieger haben es dabei nicht nur auf Staatsgeheimnisse oder Forschungsinhalte abgesehen, sondern auch auf die kritische Infrastruktur. Und in den Wahlkämpfen in Europa und den USA spielen auch Desinformation und Propaganda eine Rolle. Die von Olaf Scholz ausgearbeitete Zeitwende ist daher weitreichender, als dem Kanzler das vermutlich selbst bewusst gewesen ist. Denn eines ist klar: Um die besten IT-Experten für den Staatsdienst zu gewinnen, wird ein Beamtenstatus als Anreiz nicht reichen.

Das Tier in uns

Thomas Vitzthum zu den medizinischen Kenntnissen eines Orang-Utans

Irgendwann in der Geschichte der Menschheit muss es dieses erste Mal gegeben haben. Als einer unserer Vorfahren nicht nur seine Wunden leckte, sondern Spucke mit Pflanzenresten zu einem Brei kaute, um ihn auf die Verletzung zu streichen. Und damit Linderung erreichte. Die Kombination von Instinkt, Wissen, Erfahrung und Entdeckergeist ist eine intellektuelle Großtat. Die Pharmazie war geboren.

Wir Menschen dachten, das nur wir dazu im Stande seien. Doch nun haben Forscher einen Orang-Utan auf Sumatra beobachtet, der genau den beschriebenen Vorgang ausführte. Noch finalisiert, indem der Affe auf die so behandelte Wunde in seinem Gesicht Blätterlegte, wie ein Pfleger. Die von ihm verwendete Pflanze hat betäubende und antiseptische Wirkung. Das konnte nachgewiesen werden. Die Forscher gehen nicht von einem Zufall, sondern von einer bewussten, zielgerichteten Tat aus. Die Beobachtung lehrt uns, mehr Sorgfalt mit der Schöpfung walten zu lassen. Das Tier ist uns ähnlicher, als wir annehmen. Und was wir als menschlich bezeichnen, ist oft auch tierisch. Man darf annehmen, dass sich der Orang-Utan und andere Arten nicht nur Gedanken über die Versorgung von Wunden machen; sondern auch über jene, die ihnen viel zu oft diese Wunden zufügen. Uns.



Das riecht nach Ärger Karikatur: Heiko Sakurai

Der einsamste Minister im Kabinett

Finanzminister Lindner wehrt in Heidelberg alle Forderungen nach neuen Schulden konsequent ab

Von Benjamin Auber

Heidelberg. Mit seinen lieben Kollegen hat er es nicht immer einfach. Er sei im Kabinett der „Einsamste“ und das hätte er mit vielen seiner Amtskollegen gemein. „Treffen mit den europäischen Finanzministern haben dabei auch eine therapeutische Komponente“, sagt Finanzminister Christian Lindner (FDP). Um damit klar zu kommen, sagte einer seiner Vorgänger, Theo Waigel, zu ihm: „Sie sind ja erst 45, wenn sie Glück haben, werden Sie 25 Jahre später wieder auf der Straße begrüßt“. Was für ein Schicksal.

In den Tagen, als sich alle Augen auf den zermürbenden Haushaltsreit der Ampel richten, nimmt sich Lindner die Zeit, um seine Strategie bei der 15. Alfred-Weber-Lecture in der Neuen Aula der Universität Heidelberg zu erläutern. Ist der Titel der Veranstaltung „Finanzpolitik zwischen Auftrag, Erwartung und Anspruch“ etwa eine versteckte Botschaft an SPD, Grüne und die geldfordernden Ministerien, dass die Begehrlichkeiten nicht in den Himmel wachsen dürfen?

Die Antwort ist eindeutig! SPD und Grüne, die er in seinem Vortrag mit keiner Silbe beim Namen nennt, weist er indirekt darauf hin, dass es Wachstum brauche und nicht neue Schulden. „Ich würde lieber in Projekte investieren, als in hohe Zinsen“, sagt Lindner. Für ihn sei die Schuldenbremse nicht verhandelbar, das macht der Finanzminister auch in Heidelberg deutlich.

Mehrere Regierungsmitglieder wollen das offensichtlich nicht himmen. Laut Medienberichten betrifft dies

zumindst das grün-geführte Auswärtige Amt sowie die SPD-geführten Ministerien für Verteidigung und für Entwicklung – sie fordern deutlich mehr Geld. Eine Nachfrage vom Heidelberger FDP-Stadtrat Karl Breer kommentierte Lindner so: „Das geistert in den Medien herum. Was davon übrig bleibt, werden wir sehen.“

In typischer Lindner-Manier als starker Redner zog er das Publikum auf seine Seite. Nicht festgetackert hinter einem Pult, sondern mitten im Raum referierte er geschliffen und völlig frei. Sogar die Wortmeldungen im Anschluss suchte er sich selbst aus, und hat sichtlich Spaß auch an kritischen Fragen.

Das fast totergebene FDP-Thema der „Technologienheit“, löste Lindner, in dem er sich unmissig gab: „Ich weiß nicht, ob sich ein Verbrennungsmotor oder ein E-Motor am Ende durchsetzen wird, aber im Kabinett keine Ingenieure sitzen, wissen die es auch nicht.“ Danach folgte der gewohnte FDP-Sprech, der auf der-

zeit noch massiv ineffiziente E-Fuels setzt und, dass Verbote generell abwegig seien. Eine Bedrohung seien Akteure, die bei der ökologischen und sozialen Transformation die Richtung vorgeben wollten. Rums! Anreize, Wettbewerbsfähigkeit und der Abbau von Subventionen sind für ihn die Antworten für den Klimaschutz.

Lange arbeitete sich Lindner ab, um die Vorzüge seiner Politik herauszustellen, indem er die Abschaffung der einzelnen Sektorziele für das Klima lobte. „Im Bereich, wo die niedrigsten Früchte hängen, sollte Klimaschutz zuerst angegangen werden. Ein abgeschaltetes Kohlekraftwerk bringt schnell viel mehr, als ein langer Umbau der Mobilität“, sagt Lindner. Andererseits drohen Wohlstandsverluste. Übersetzt heißt das: Rückendeckung für seinen FDP-Verkehrsminister Volker Wissing, der bisher alle Klimaziele in seinem Sektor reißt.

Lindner, der sich als gewiefter Vermögensverwalter präsentierte, spielte immer wieder darauf an, das nur Wachstum aus der Krise helfe, die starke finanzielle Abfederung der Corona-Folgen nur eine Momentaufnahme war. Prioritäten setzen, das sei gefragt. Nicht wie der Berliner Bürgermeister Kai Wegener, dem „260 Millionen Euro für marode Schulen fehlen“, weil er unbedingt ein 29-Euro-Ticket anbieten wolle. „Nicht das Populäre zu tun und trotzdem gute Politik zu machen, darin liegt die Kunst“, so Lindner.

Gut gelaunt – nach etwa einer Stunde – verließ der Finanzminister Heidelberg, um sich wieder der Arbeit in Berlin zuzuwenden. Davon hat er aktuell mehr als genug.



Auf Tuchfühlung mit rund 400 Zuhörern in der Neuen Aula: Finanzminister Christian Lindner gibt sich selbstbewusst. Foto: Rothe

Mit 97 noch gut zu Fuß

Ukrainerin gelingt mit einem 10-Kilometer-Marsch die Flucht vor der russischen Armee – Ihr ganzes Dorf stand in Flammen

Von Emmanuel Peuchot

Pokrowsk. „Ich bin gelaufen und gelaufen“, sagt Lydia Lominowska. „Gelaufen, immer weiter gelaufen.“ Lominowska sitzt auf ihrem Bett in einer Notunterkunft und erzählt von ihrer Flucht aus ihrem Dorf Otsheretyn in der Ostukraine: Zu Fuß entkam sie Ende ver-



Gesicht der Woche

gangener Woche den russischen Angreifern – trotz ihrer 97 Jahre.

„Ich habe so gelitten, Gott, ich war so müde!“ Langsam und ruhig kommen die Worte aus ihr heraus. Fragen muss man laut stellen. Lominowska ist ein bisschen schwerhörig, aber zäh und entschlossen. Über dem geblühten Kleid trägt sie eine rosafarbene Strickjacke, unter dem bunten Kopftuch lugt eine graue Strähne hervor, aus dem faltigen Gesicht stehen die kleinen blauen Augen heraus.

Seit Tagen schon bombardierte die russische Armee das kleine Dorf Otsheretyn, in dem vor dem Krieg einmal 3000 Menschen wohnten. Die Front ist seit langem nah, bis zur einstigen Industriestadt Awdiwka, welche die Russen im Februar einnehmen, sind es knapp 20 Kilometer Richtung Süden.

Lominowska harrte dennoch als eine von wenigen im Dorf aus, aber am Freitag entschloss auch sie sich zum Gehen – in letzter Minute. Sie verließ ihr Haus im Ortskern, ließ alles zurück und marschierte los. „Ich habe niemanden gesehen, nur Schüsse gehört. Ich wusste nicht, wo oder was das war“, erzählt Lominowska. Sie lief durch Ruinen, vorbei an Leichen. „Ein Soldat lag da, schon tot, zumindest war er zugedeckt. Und der andere lag einfach so da.“

„Fast das ganze Dorf stand in Flammen“, sagt die alte Frau. „Heute habe ich gehört, dass die Russen es bereits zur Hälfte eingenommen haben. Ich weiß nicht, was dort los ist.“

Mit einem alten Brett als Stock lief Lominowska einfach immer weiter die Straße nach Pokrowsk entlang, eine

mehr als 30 Kilometer entfernte Stadt. „Ich habe keine Uhr, ich habe nichts. Ich bin lange gelaufen. Ich ging und ging, ohne mich umzudrehen“, erzählt sie. „Ich habe nur die Schüsse gehört. Ich dach-



„Ich lief und habe so gelitten“, erzählt Lydia Lominowska von ihrer Flucht. Foto: dpa

te, sie würden auf mich schießen, aber da war niemand.“

„Ich lief und lief, ich habe so gelitten“, wiederholt Lominowska immer wieder. Nach mehreren Stunden auf der verlassenen Straße näherte sich schließlich ein Auto. Zwei ukrainische Soldaten hielten an. „Großmütterchen, wo läufst du hin?“ Da hab' ich gesagt: Ich laufe, so lange ich kann, und dann falle ich in die Wiese und schlafe“, beschreibt sie den Moment der Rettung. „Die Soldaten gaben mir zwei belegte Brote, eins davon habe ich gegessen. Ich hatte irgendwie keine Kraft mehr zum Essen.“ Die Militärs riefen die Polizei und die Beamten brachten Lominowska schließlich nach Pokrowsk.

„Sie ist ungefähr zehn Kilometer gelaufen“, sagt Pawlo Diatschenko, der Sprecher der Regionalpolizei. Otsheretyn sei inzwischen zerstört. In den umliegenden Dörfern sehe es nicht besser aus. „Das feindliche Bombardement hört einfach nicht auf“, sagt der Polizist. „Ein paar Menschen sind immer noch in Otsheretyn. Wie viele, wissen wir nicht, und auch nicht, ob sie tot oder noch am Leben sind.“

RNZ-RÜCKSPIEGEL

4. Mai 1979

Heute vor 45 Jahren wurde Margaret Thatcher Premierministerin

Sie war die erste Frau in diesem Amt. Sie machte Großbritannien außenpolitisch stark, innenpolitisch schwach. Die 1925 geborene Margaret Hilda kam aus einfachen Verhältnissen und musste sich alles hart erarbeiten. So entstand die „Eiserne Lady“, die 1982 Argentinien im Falklandkrieg die Leviten las und Europa die Stirn bot. Auf der Insel „werde ich den Staat wieder in seine Grenzen weisen.“ Diese neoliberale Wirtschaftspolitik ist als „Thatcherismus“ in die Geschichte eingegangen. Sie hat die Reichen reicher und die Armen ärmer gemacht. Die Privatisierung von Staatsbetrieben, der Abbau von Subventionen, die Öffnung der Finanzmärkte und die Entmachtung der Gewerkschaften standen auf ihrer Agenda. Die Radikalität war selbst für Teile ihrer konservativen Partei zu viel. Die ersten Weichen für den Brexit wurden bereits gestellt. Als sie 2013 starb, wurde das in einigen Arbeitervierteln gefeiert. fsl

PRESSESPiegel

Appelle helfen nicht weiter

Die „Frankfurter Rundschau“ erklärt zum russischen Hackerangriff auf die SPD: „Der Krieg in der Ukraine ist Teil eines Krieges, den der russische Präsident Putin gegen den demokratischen Westen führen lässt – mit allen Mitteln. (...) Appelle und Realitäts-Verleugung helfen nicht weiter, sondern verschlimmern die Lage, weil beides als Ermütigung verstanden wird.“

Politik muss Prioritäten setzen

Zu den Haushaltsberatungen der Ampel schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“: „SPD und Grüne würden der Spardebatte ohnehin am liebsten ganz ausweichen. Aus ihren Reihen kommt erneut Vorschläge für eine Reform der Schuldenbremse oder neue „Sondervermögen“, um den nächsten Schluck aus der Schuldenpulle zu ermöglichen. (...) Politisch wäre es eine Bankrotterklärung, da sich die Politik damit vor dem Setzen von Prioritäten drücken würde.“

Ein Problem für Labour

Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ bemerkt zu Wahlen in Großbritannien: „Gerade in Nordengland kommt aber ein Faktor hinzu, der Labour-Führer Keir Starmer beunruhigen muss. Es gibt dort viele Wahlkreise, in denen ein Gewichtig fallender Teil der Wahlberechtigten muslimischen Glaubens ist. Diese Bevölkerungsgruppe verläubt es Starmer, dass er angeblich viel zu nachgiebig gegenüber Israel aufträte. Das ist ein altes Problem der Labour Party.“

Nicht einschüchtern lassen

Zu propalästinensischen Protesten an Universitäten meint die „Londoner Times“: „Es sollte keine Toleranz gegenüber protestierenden Studenten geben, die versuchen, ihre Kommilitonen einzuschüchtern oder den normalen Universitätsbetrieb lahmzulegen. (...) Politischer Protest mag in der Natur von Studierenden liegen. Zugleich sollte eine robuste Fähigkeit, zivile Normen aufrechtzuerhalten, in der Natur von Hochschulverantwortlichen liegen.“

IMPRESSUM

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Geegründet 1945 als erste deutsche Zeitung in Württemberg-Baden

Herausgeber: Inge Höltritzke, Joachim Knorr
 Chefredakteur: Inge Höltritzke, Dr. Klaus Weizel

Redaktion: Inge Höltritzke, Joachim Knorr, Thomas Hellmann, Politik/Wirtschaft: Dr. Klaus Weizel, Stefan Christian Altmeier, Feuilleton: Dr. Volker Oesterreich, Sport: Claus Weber, Steffi, Nikolas Beck, Metropolen/Reportage: Carsten Blase, Steffi, Alexander Albrecht, Stefan Hagel, Redaktion Heidelberg: Alexander B. Wenzsch, Steffi, Holger Buchwald, Region Heidelberg: Christoph Moll, Steffi, Felix Hill, Magazin: The Teufener, Reise: Robin Höltritzke, Service-/Kinderredaktion: Constanze Werry, Verlagsleiter: Joachim Knorr, Thomas Hellmann - Anzeigen: Andreas Milner - Vertrieb: Michael Engelhardt, Steffi, Jochen Späiger

Alle 69117 Heidelberg, Neugasse 2
 Telefon: 0 62 21 / 519-0
 Verlag: Rhein-Neckar-Zeitung GmbH
 Druck: Heidelberg Medien- und Druck-Service, HVA GmbH, Heidelberg, Hans-Bunte-Str. 16

Monatsbezugsgeld einchl. 7 % MwSt.: Durch Träger 37,90 € im Postbezug 61,20 €. Abbestellungen können nur in Textform ausgeprochen werden. Bei Störung durch höhere Gewalt, Streik, Aussperrung besteht kein Ersatzanspruch.
 Gültige Anzeigenpreise: Nr. 76. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr.

Erscheint mit folgenden Ausgaben:
 Heidelberg Nachrichten, Region Heidelberg, Wiesloch Nachrichten/Waldorf Nachrichten, Eberbach Nachrichten, Bergzabern Nachrichten, Weinheimer Rundschau, Sinsheimer Nachrichten - Bad Rappenauer Bote/Späiger Nachrichten, Mosbacher Nachrichten, Nordbaldische Nachrichten.